

Die Halle monatlich bei postmässiger Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, durch die Post 3,80 Mark, ausserhalb des Postbezirks 4,00 Mark. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Halle-Zeitung eingetragen. Für unversandt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Halle-Zeitung' gestattet.

Halle-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

wenden die 7 getheilte Kolonietheile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Blättern angenommen. Bekanntes die Halle-Zeitung. Der Anzeigen-Preis für die Halle-Zeitung am Sonntag abends 6 Uhr, Abdrucken von Anzeigen-Blättern, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal. Sonntags einmal. Scherfsteige und Haupt-Postämter: Halle a. S., Braunschweigstr. 17. Neben-Postämter: Markt Nr. 24.

Nr. 606.

Halle, Freitag, den 28. Dezember

1917.

Blätter Verlauf der Friedensverhandlungen

Der neue Austausch mit Russland.

Von einem handelspolitischen Mitarbeiter.

Während der zehntägigen Zeit, die der Kumpfenente geteilt ist, sich auf einen Anschlag an die Friedensfrage zu bestimmen, bewegen sich die Beratungen in Brüssel, die bekanntlich vor allem in der Richtung der Wiedereröffnung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen Russland und Deutschland-Oesterreich-Ungarn. Die Grundlage für diese Konferenzen ist gegeben einmal durch den Vorstoß der Russen, wirtschaftlichen Kontakt, wirtschaftliche Vorrückung eines Landes über das andere, aufzugewogene Handelsverträge, Sonderabfertigung, Seeblockade usw. als künftig unzulässig anzusehen, — und sodann durch die „uneingedrungene Zustimmung“ der Wortführer der Mittelmächte zu solchen Grundgedanken. Man erinnert sich vielleicht noch des Gesandtschafts, den die russische Regierung ziemlich zu Anfang des Krieges (etwa Januar 1915) über die künftigen Handelsbeziehungen Russlands mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei herausbrachte. Die Vorlage war vom ersten bis zum letzten Worte ein Geheiß gegen alle künftigen Handelsbeziehungen mit uns. Ihre „freundlichen“ Absichten gingen, wenn daraus hervor, daß sie sofort in Kraft treten sollten, „wenn die Feindseligkeiten eingestellt werden“. Wir sollten nicht die mindeste Gelegenheit mehr finden, wirtschaftlich in Russland wieder Fuß zu fassen. Ja, die russische Presse sprach damals auch die Hoffnung aus, daß die zu Beginn des Krieges erfolgte Ungültigserklärung deutscher Konzessionen und Privilegien noch auf mehrere Jahre nach Friedensschluß hinaus wirken werde. Jener Gesandtschaft, den das moskowitzische Reich zu einem in sich vollständig abgeschlossenen Wirtschaftsgebiete ausbauen wollte, verlangte für alle Bodenprodukte und Industrie-Erzeugnisse der im Kriege mit Russland bestehenden Länder, so auch für alle Waren, die durch Oesterreich, Oesterreich-Ungarn oder die Türkei gekommen sind, eine Verdoppelung des Einfuhrzolls. Waren, die früher keinem Einfuhrzoll unterlagen, werden nach einem neuen Tarife verollt. Von den Waren, die auf Schiffen unter der Flagge Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei eingeführt oder nach dem Auslande verladen werden, wird die doppelte Zölle per Kubik erhoben werden. Waren der gleichen Kategorie, die auf Luftschiffen transportiert werden, sind nach dem Zertifikat der Seefahrt zu verzollen. Von allen ausländischen Schiffen, die unter den genannten Flaggen segeln, wird eine spezielle Schiffsteuer in der Höhe von 2 Rubeln pro Tonne erhoben werden. Wir verstanden den Wortlaut dieses merkwürdigen Kriegesdokuments einer weitläufigen Verfertigung der „Kommode Wrenja“. Der Entwurf ist nicht Geheiß geworden, ja, unseres Wissens nicht einmal in der damaligen Duma beraten worden. Der ganze Haß und Jörn des Krieges drückt sich darin aus. Und mehr noch: der Glaube an England! Die Londoner Regierung nämlich hätte dem tiefen russischen Bruder versprochen, sie werde, um Deutschland aus dem Wirtschaftskreis zu werfen, „tödlich zu treffen“, ein Reiseunternehmen schaffen, an dem große Konzerne beteiligt seien und womit man die Konkurrenz von Krupp (Krupp), Ganz (Landwirtschaftliche Maschinen) und Höpff, Ludwigshafen (Gasfabrik) glatt aus dem Felde schlagen werde. Bis dahin, so lautete der lächerliche Rat der britischen Einfuhrler, solle die Petersburger Regierung die „geologische Erforschung und den industriellen Aufbau Russlands beschleunigen“. Das Schwert Hindenburgs machte einen jeden Strich durch jene furchigen Berechnungen. Und schon ein Jahr später, im Frühjahr 1916, also immer noch unter der zarischen Regierung, wehte in Russland in wirtschaftlichen Zukunftsgedanken ein anderer Wind. Da sprach es auf dem Petersburger Kariertkongresse der Vertreter des Handelsministers, Vorabwies, in allen Ecken aus, daß eine Schwächung Deutschlands keineswegs für Russland erwünscht wäre; man müsse nach Kriegsschluß Deutschland seine früheren Rechte einräumen. Deutschland komme in erster Linie als bedeutendstes Wirtschaftsgebiet des russischen Getreideamtes und der russischen Ausfuhr in Betracht. Die russische Bureaucratie wüßte daher die Rückkehr zum Wirtschaftskreis zu wünschen, die den Handel nach dem Kriege dem Deutschen Reich seine besseren Bedingungen als den Alliierten gewähren würde. Es wäre also falsch, zu sagen, die Wiederherstellung der einseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und den Mittelmächten sei eine überhöhte Forderung der Bolschewiki und werde von den anderen politischen Parteien nicht gewährt. Nein, ganz Russland, soweit es wirtschaftlich und handelspolitisch denkt, will die Rückkehr zum früheren Warenverkehr, weil ohne diesen der Warenaufbau des geschäftlichen und finanziellen Lebens nicht weiter aufkommen und in Wände fällt auf die frühere Höhe gebracht werden, weil der Krieg in Russland weniger die landwirtschaftliche Produktion als vielmehr nur den Verkehr und die Transportverhältnisse gestört hat. Diese aber werden solange des guten Willens und der organisierten Anwesenheit auf Seiten der Mittelmächte leicht schnell wiederhergestellt sein. Und dann heißt der praktischen Durchführung dessen, was man jetzt in Brüssel beschließt, nichts mehr zu Regen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dez. Wöchentliche Kriegsschau.

An einzelnen Stellen der Front leuchte am Tage die Gefechtsaktivität noch überaus auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Westlich von Lunowle brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben.

Deutscher Kriegsschau.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Dobrovo und Prepa, im Cerinogebirge und auf dem östlichen Bardar-Flur zeitweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tomba-Rücken gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

18000 Tonnen!

WTB. Berlin, 27. Dez. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 18000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 Brutto-Registertonnen, ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einsteiger, der aus einem durch fünf amerikanische Zerstörer und mehrere Bomber stark gefährdeten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Notre Dame de Noireux“.

Der Chef des U-Bootdienstes der Marine

Zur Friedensfrage.

WTB. Brest-Litowsk, 27. Dez. Die Beratungen der Delegationen der Verbündeten mit den Vertretern Russlands über die Spezialfragen wurden auch im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen so weit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegationen, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

Wien, 27. Dez. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Amsterdams: Die „Franko“ schreibt: Die Augen von ganz Russland sind auf die Verhandlungen von Brest-Litowsk gerichtet, wo die Entscheidung über den Frieden fallen muß. Man ist in ganz Russland fest überzeugt, daß es zwischen den Zentralmächten und Russland zu einem Frieden kommen wird, und daß die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk in nächster Zukunft zu Ende sein werden, da man in Russland dringend den Frieden benötigt. Allgemein wird angenommen, daß die Friedensverhandlungen gegen Februar 1918 zu Ende geführt werden und daß dann entweder ein allgemeiner oder ein russischer Sonderfrieden geschlossen wird.

Wirtschaftliche Wirkungen des Waffenstillstandes.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Die Wirkungen des Waffenstillstandes mit Russland machen sich, wie man aus Polen schreibt, in der Gegend bereits wohlthuend bemerkbar. Lebens- und Genussmittel, die bereits seit Monaten völlig verknappten waren, tauchen in der Stadt Posen und in anderen Städten des Ostens plötzlich wieder auf. Besonders zahlreich sind die Angebote vieler Händler in Glogow. Diese Leute, die meist erst während des Krieges ihre Fähigkeit zum Zigarrenhandel erprobt hatten, suchen ihre Ware jetzt noch zu den letzten hohen Kriegspreisen loszuschießen, um sich vor Verlusten zu sichern. Die Bevölkerung verhält sich jedoch diesen Angeboten gegenüber sehr abwartend.

Vorbereitungen zur Aufnahme des Handelsverkehrs.

In Gerson bildete sich eine ganz Strömung umspannende Organisation der exportierenden Kaufleute und Industriellen. Diese Organisation leiste eine Studienkommission zur Unterbreitung der Möglichkeiten der Aufnahme des Handelsverkehrs mit den Zentralmächten ein. In erster Linie soll die Wiederaufnahme der Schiffahrt im Schwarzem Meere ermöglicht werden. Für das kommende Frühjahr sollen des weiteren Vorbereitungen getroffen werden, um die Getreide-, Datteln-, Fisch- und Honkaufuhr nach den Donauflüssen zu ermöglichen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Einmalige russischen Arbeiter wurden durch einen Erlaß von der Kolonnenpflicht entlassen, künftig zur Arbeit, die dem Staat nützt.

den allgemeinen Frieden dienen angestrebten und die Herstellung von Kriegsmaterial aufzugeben.

Die Neutralen und Brest-Litowsk.

T. U. Genf, 28. Dezember. Weit entfernt von der Auffassung der Pariser Presse, welche in dem Brest-Litowsker Dokumentenaustausch ein abgekartetes Manöver gegen die Kriegsziele der Entente erblickt, legen die Organe der neutralen Staaten, auch das „Journal de Geneve“, der Antwort der Mittelmächte den größten Wert für die Klärung der Gesamtlage bei. Unter den diese Antwort vorteilhaft kennzeichnenden Eigenschaften hebt man die maßvolle Ausdrucksweise hervor, die nur in dem Zuge über die Kolonnen aufstellten trübsamen Augenblicke die Ansicht herrscht vor, daß die mehrfach angelegene Vermittlung der neutralen Staaten jetzt nach der Stellungnahme der Mittelmächte zur Heften Nationalitätenfrage ausrichtiger wäre, als zur Zeit der Verweigerung der Pässe für Reichsflucht.

Die „Königliche Zeitung“ zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Köln, 27. Dez. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet das Sitzungsprotokoll der Friedensunterhandlungen in Brest-Litowsk als ein Schriftstück von ganz außerordentlicher Bedeutung und sagt, die Veröffentlichung der Petersburger Telegramme habe die nötige Klarheit gebracht, daß die Mächte des Bundes der Welt in voller Übereinstimmung wahr gemacht haben. Sie entnehmen mit einem Schauder den Schrei unserer Feinde, die bisher eine Zusammenkunft zum Zweck der Liquidierung des Krieges immer mit der Begründung als unannehmbar bezeichnet hatten, daß jedes Zwangsprojekt unter Staatsmännern nur mehr eine Finte sei und die Hinterlist bei solcher Zusammenkunft zutage treten werde. Die allgemeinen Grundgedanken sind nun gegeben in den Friedensverhandlungen mit Russland. Die nähere Regelung der Einzelheiten werde die nächste Aufgabe sein, die man nicht unterschätzen solle, weil die Basis des Ganzen sich nicht so schnell zusammenfinden ließ. Nur auf Russland beziehen sich bis jetzt die Grundbedingungen unseres Friedens, weil es unseren anderen Feinden noch nicht gefallen hat, Einsicht zu lernen. Auch einmal ist eine Aufforderung an sie ergangen, sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen. Sie werden diese Aufforderung nicht mit so leichten Worten wie bisher in den Wind schlagen. Alle Kriegsheer, von Lord George bis Venizelos, werden jetzt Farbe bekennen müssen vor aller Welt. Wir sind gewappnet für jede Entscheidung, mit dem ehrlichen Willen zur Verständigung für den Frieden, mit der halbgegangenen Faust für den Krieg. Wir werden unser Recht uns holen, so oder so.

Ausländische Pressestimmen zur Friedensfrage.

WTB. Bern, 27. Dez. Das Lausanner Sozialistenblatt „Trotz du Peuple“ beurteilt scharf die Madensatzler Entente gegen Russland, das heute größeres Hoffen begehrt, als Deutschland. Zur Geschloßbrüderfrage äußert sich das Blatt folgendermaßen: Wir begreifen, daß der russische Bauer sich nicht wegen Elend-Verbringen lösen lassen will, wie übrigens auch die Millionen von Franzosen, die den Frieden wollen, das nicht wollen. Wir begreifen alle jene, die ein Ende des Krieges wünschen.

Amsterdam, 27. Dez. Das „Allgemeine Handelsblatt“ nennt die Vorbehalte der Mittelmächte bezüglich eines allgemeinen Friedens ohne Annexionen und Kriegsschuldigungen losig und begründet. Die Mittelmächte könnten wohl mit Russland Frieden schließen, aber sie könnten sich nicht gegenüber allen anderen Kriegführenden die Hände binden, ohne die Gemisheit zu haben, daß auch die anderen die allgemeinen Grundzüge annehmen, die die Mittelmächte bei den Verhandlungen mit Russland als berechtigt anerkannt haben. Die Mittelmächte haben von neuem gezeigt, daß sie bereit sind, einen allgemeinen, gerechten Frieden zu schließen.

Arbeiterentlassungen in Russland.

T. U. Amsterdams, 27. Dez. Aus Petersburg wird berichtet: Die Pullow-Werke, die 30 000, und die Petersburger Metallfabriken, die 8000 Mann beschäftigten, beginnen ihre Arbeiter zu entlassen.

Heftige Kämpfe in Jersuf.

T. U. Amsterdams, 28. Dez. Ein Telegramm aus Jersuf meldet, daß in Jersuf zwei Tage lang mit wechselndem Erfolg zwischen Soldaten, Militärsoldaten und der Garnison gekämpft worden ist.

Übertragung der Staatsbank an die moskowitzische Regierung.

T. U. Jersuf, 27. Dez. Jansas meldet aus Petersburg: Wegen der Übertragung der Staatsbank an die moskowitzische Regierung wurden alle Depots mit 80 Millionen an Werten an die Bolschewiki übergeben.

Ruhe in Petersburg.

WTL. Kopenhagen, 27. Dez. „Socialdemokraten“ gibt eine Unterredung wieder, die der Einfluß der Vertreter des Reiches mit dem schwedischen sozialistischen Reichstagsabgeordneten Höglund gehabt hat, der gestern von einer Reise nach Petersburg zurückgekehrt ist. Höglund sagt, daß die Mehrheit der Vertreter der Arbeiter in Petersburg gekommen aus der Luft gegriffen seien. Ebenso falsch sei die Behauptung, daß die Regierungsmitglieder mit diktatorischer Gewalt aufträten. Die Grundlage für die Macht der Sozialdemokratie bildeten 2 Millionen Soldaten, sowie fast die gesamte organisierte Arbeiterklasse. Was die Ernährungsverhältnisse anbelange, so sei die Versorgung mit Lebensmitteln bedeutend besser geworden, seit die Sozialdemokraten zur Macht gekommen seien. Ueber die Friedensansichten hätte Höglund vor der Abreise mit Lenin eine Unterredung gehabt. Lenin habe hierbei gesagt, er sehe den allgemeinen Frieden für nahe bevorstehend an. Die Kämpfer seien friedensliebend. Der physiologische Kausalismus für einen allgemeinen Frieden liege jetzt gegenüber. Werde er jetzt nicht abgeschlossen, so werde dies desto schlimmere Folgen für die Regierung haben.

Ruhe in Charbin.

T. U. Rotterdam, 27. Dez. Das Renteurische Bureau meldet aus Peking, daß die Ankunft zweier chinesischer Regimenter in Charbin den günstigsten Erfolg hatte. Die Ordnung sei wieder hergestellt worden und die anarchoistischen Elemente nehmen eine gemäßigtere Haltung ein.

Sonderregierung in Turestan.

Kasaf, 28. Dez. Nach einer Petersburger Hassensammlung wird aus Kasand gemeldet, daß in Turestan eine Sonderregierung gebildet wurde, deren Hauptstadt Kasand sein wird.

England.

Der Wechsel in der britischen Admiralität.

Kreuzer meldet: Die Ernennung des Admirals Bessing zum Nachfolger Jellicoes wird nicht als Zeichen von Unzufriedenheit mit den bisherigen Leistungen der Flotte, sondern als Anfang einer neuen Flottenpolitik betrachtet. Die „Times“ schreibt, es könne kaum übersehen werden, daß die Admiralität in den letzten Jahren in einem untergeordneten Zustand stand, der die Flotte in einem unter ganz veränderten Umständen empfangen sei, nicht Schritt halten könnten. Der „Daily Telegraph“ schreibt, der Wechsel in der Admiralität hänge vielleicht mit der Befähigung der feindlichen U-Boote zusammen. Man dürfe davon aber keine Wunder erwarten.

Zur Verstärkung des englischen Heereskontingents.

T. U. Amsterdam, 28. Dez. Aus London wird berichtet: Die Vermögenssteuerfrage wird am 28. Dezember in einer Versammlung von Vertretern der Gewerbetreibenden und Gewerksamen, dem Minister für nationalen Hilfsdienst, besprochen werden. Die Versammlung ist zusammenberufen worden, um die Frage der Verstärkung des Heereskontingents zu untersuchen.

Die Kaffeeernte in Ostindien.

Kasaf, 28. Dez. Am Freitag ist in den östlichen Lebensmittelausstellungen von Lord Alton die Ermächtigung zur Juangeneratierung von Margarine erteilt worden. Der ersten Verfügung folgte am Samstag eine zweite, die die Lebensmittelausweise der Bezirke ermächtigt, alle Lebensmittel zu rationieren. Unter dieser Verfügung können die Lebensmittelausweise antworten, daß die Lebensmittel-

gelage nur Waren an registrierte Kunden verkaufen dürfen und die Verkäufer auf bestimmte Mengen zu beschränkt sind. Den Ausführenden ist es überlassen, selbst zu entscheiden, ob sie von der erteilten Vollmacht Gebrauch machen wollen oder nicht.

Friedenswetter in England.

Kasaf, 27. Dez. „Daily Mail“ meldet: Am Sonntag vor Weihnachten fanden in London die Vertreter einer parlamentarischen Gruppe aus dem Mittelparlament auf 2:1 die Bitte für einen allgemeinen Frieden bis zum 20. April 1918 auf 1:1.

Die englischen Arbeiter gegen Lloyd George.

Kasaf, 27. Dez. Der langen Rede, die Lloyd George vor einigen Tagen im Unterhaus gehalten hatte, ist eine scharfe Rede des Arbeitervorparlamentarismus gefolgt, die den Frieden nicht gemeldet wurde. Der Redner sagte, daß die Regierung, mit der die Arbeiter im Jahre 1914 in den Krieg gegangen seien, nicht mehr vorhanden sei. Hieran ist nicht etwa die Kriegsmöglichkeit schuld, sondern die Einschränkung, daß die Karten ungleich verteilt worden seien. Der erste Minister solle sich nicht einbilden, daß er von neuem Mannern aus der Arbeiterschaft ins Meer einberufen wäre, zumal daß er zu gleicher Zeit eine Konstitution des Reichstums herbeiführt. Auch ist gegenwärtig die Verteilung der Lebensmittel ungerecht, weil die Arbeiter ihren Anteil nicht erhielten.

Koch scharf äußerte sich der übrigen der Regierung freundlich gestimmte Abgeordnete, der erklärte, Lloyd George habe 1/2 Stunden gesprochen und nichts gesagt. Auch über die englischen Verluste habe er keine Mitteilung gemacht. Die Verluste in diesem Jahre hätten nicht weniger als 850 000 Mann betragen, davon im November allein 186 000 Mann. Die Informationen seien eine Verhöhnung von Seiten des unzufriedenen Ministers, der jemals in England ein Amt bekleidet habe. Man habe nicht das Recht, von neuem Menschenleben zu fordern, wenn man nicht bestimmt wisse, daß man nach einem Jahre bessere Friedensbedingungen haben werde als jetzt.

Englands Rohstoff-Pläne.

Mit welcher Absicht von englischen Staatsmännern politische Vereinbarungen ausgestellt werden, die gewisse Mittelungen Lord Cecil im englischen Unterhaus, in denen er hervorhob, die englische Regierung sei nicht Anhängerin eines Wirtschaftskrieges. Nach dem Kriege werde aber ein Mangel an Rohstoffen eintreten, und je länger der Krieg dauert, um so größer werde dieser Mangel sein. Tatsächlich sei der größte Teil der Rohstoffe unter der Kontrolle Englands und jener der Alliierten. „Kann man da erwarten“, so sagte Lord Cecil, „daß wir uns nach dem Kriege dieser Waren entziehen, damit Deutschland genug davon habe? Das Land hätte das Recht, die Minister zu tabeln, die zugeben würden, daß nur in Rohstoffen zurückgehalten werden, während diese Stoffe nach Deutschland abwandern. Hier handelt es sich also nicht um Verhehlung.“

Lord Cecil meint also, man sollte später einmal wohl seinen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland führen, aber da man ja die Macht dazu habe, ihm für unabhägare Zeit die Rohstoffe vorzuenthalten. Eine solche Maßregel liege gegenwärtig nur aus einem veralteten Wirtschaftskrieg heraus und statt eines Kontakts oder ähnlicher schmerzlicher Pläne würde man Deutschland der Mittel berauben, seine Industrie wieder aufzubauen. Deshalb muß bei den allgemeinen Friedensverhandlungen, so meint die „National-Zeitung“, eine Restriktionierung der Rohstoffe für eine bestimmte Frist eine unumgängliche Bedingung der Mittelmächtigkeit sein.

„Das Einzige, was England retten kann.“

Lloyd George richtete auf einer Konferenz des internationalen Kriegsausschusses am 21. Dezember eine einbringliche Appell an die Landwirte, in den bevorstehenden hundert Tagen alles daran zu setzen, die heimische Produktion zu erhöhen. Es gelte u. a. 2 Millionen Morgen in Ackerland umzuwandeln, das 3 Millionen Menschen tätigen würde. Durch Vermehrung der heimischen Produktion werde bedeutender Frachtraum für Kriegsgüter frei werden. Niemand leistungsfähige Landwirte für die Schicksal zu lassen. Er behauptete nicht, daß es das Nationalinteresse sei, die Lebensmittel zu rationieren, aber er sagte, daß je früher die Lebensmittel rationiert werden, desto besser sei es für das Land, und das Einzige, was uns retten kann, ist, daß wir unsere Schiffe für den Krieg für Kriegsmaterial und Soldaten sparen. Es gibt zwei Wege nämlich Schiffbau bauen oder Schiffbau sparen. Der letztere ist der der Landwirte.

Die „Daily Mail“ schreibt: „Es ist unmöglich, die Wichtigkeit dieses Aufrufs an die britischen Landwirte, 1918 die 2 Millionen Morgen mehr mit Weizen zu bepflanzen, zu überstreben. Es ist ebenso eine Sache der Kriegführung wie der Ernährung und bringend notwendig zur Erringung des Sieges durch die Alliierten.“

Nach den letzten Reden Lloyd Georges hätten die Engländer glauben müssen, daß die Umwandlung alles arbeitsfähigen Weides und Weidens in Ackerboden bereits durchgeführt oder doch mindestens beinahe durchgeführt sei, und daß überdies die Schiffsbauten so erfolgreich betrieben würden, daß auch die Frage des Frachtraumes in kurzer Zeit gelöst sein würde, zumal ja auch die Admiralität und die Flotte der deutschen U-Boote Meister geworden sein sollten. Die Engländer hätten also allen Grund, sich über die Hoffnungen Lloyd Georges an die Landwirte zu verwundern. Aber sie werden es kaum tun, sie sind es nachgerade gewohnt, daß ihr Diktator je heute rosenrot blüht und morgen als Schwarzmaler wieder das Grinsen zeigt, und sie wissen auch, daß zu dem Letzteren mehr Grund vorliegt als zu dem Ersteren.

Die Katastrophe von Halifax.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus am 18. Dezember gab Chloza Money für die Regierung bekannt, daß bei der Katastrophe von Halifax fünf britische Dampfer und ein Schleppdampfer ernstlich beschädigt wurden und daß zwei Drittel der Besatzungen dieser Schiffe ihr Leben verloren haben.

Nähertritt der australischen Regierung.

Kasaf, 28. Dez. Die englische Presse berichtet die Öffentlichkeit darauf vor, daß Hughes, der australische Premierminister, und die übrigen Mitglieder seiner Regierung wegen der Entscheidung des australischen Volkes gegen die Einführung der Dienstpflicht zurücktreten werden. Die „Times“ meint, daß die australischen Wähler erst im vergangenen Mai gezeigt hätten, daß sie nicht mehr von der Arbeiterpartei regiert werden wollen. „Manchester Guardian“ nennt als vernünftigen Nachfolger Tubor.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Neues vom Großen Ludner.

London, 27. Dez. Das Renteurische Bureau meldet aus Wellington: v. Ludner und zehn andere Deutsche, die zur Befreiung des „Seeadler“ gehörten und anfangs Oktober in einer bewaffneten Barfasse gefangen genommen wurden, sind am 13. Dez. in einer Barfasse aus einem Orte in Neuseeland,

konnte als er. Wenn auch Salomonen längst die Rettung der Anstalt in die Hände eines seiner Schüler gelegt hat, so hat er doch wissenschaftlich sein Interesse abgekühlt. Er ist im Gegenteil seines wissenschaftlichen Interesses in den pathologisch-anatomischen Institut unentwegt fort. Er hat sowohl bei Koch wie bei Pasteur studiert, und erlernt ist er sogar in gewisser Weise vorangegangen, indem er fünf Jahre, bevor Robert Koch den Tuberkulosebazillus entdeckte, die Anstalt der Tuberkulose feststellte. Kochs Vertrauen in ihn war unbegrenzt, und Salomonen war einer der ersten, dem er sein neues Serum, das Tuberkulin, anvertraute, das den Ausgangspunkt für die gesamte künftige Serumtherapie bilden sollte.

Kunst und Wissenschaft.

Alfred Kerr, als Theaterkritiker von New weit über das literarische Berlin hinaus bekannt, ist am 25. Dezember 50 Jahre alt geworden. Das Bleibende seiner Arbeit zu überschätzen, gehen jetzt die ersten fünf Bände seiner „Gedächtnis-Schriften“ heraus, die in den Bänden in Berlin erschienen sind.

Uraufführungen. „Menschliches“ von Reinhard Goering und Europa“ ein Spiel und Tanz in fünf Akten von Georg Kaiser, sind dem Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung angenommen worden. — „Der Lusana aus Aegypten“, ein Drama in drei Akten von Albert Steffen, wurde vom Züricher Stadttheater zur Aufführung angenommen. — Nach W. u. m. b. k. Oper „Die Kithärische“ (Goethe) wurde von der Leipziger Oper zur Aufführung angenommen. — Carl Sternheim hat eine Komödie „Der Kandidat“ vollendet und sie Dr. Georg Wittmann zur Aufführung im Kleinen Theater in Berlin übergeben. — Die Dantscher Sing-Akademie brachte zu ihrem 100jährigen Bestehen am 15. Dezember mit Erfolg ein neues Opernwerk von Hugo Kaun: „Mutter Erde“ zur Aufführung.

Hochschulnachrichten.

Professor Koch v. Die medizinische Fakultät der Universität Leipzig hat einen schweren Verlust durch den am 24. Dezember erfolgten Tod des Geheimen Rats Professor Dr. Carl Koch erlitten. Der bekannte Anatom wurde am 2. März 1833 zu Weitz in Niederhessen geboren, studierte in Wien, Leipzig und Jena und habilitierte sich 1863 an der Wiener Universität. 1866 wurde er an die deutsche Universität Prag berufen, von wo er 1904 einen Ruf an die Universität Leipzig annahm, deren anatomisches Institut er als Direktor bis zu seinem Tode geleitet hat. — Der Verbindungslehrer für Histologie und Mikroskopie an der Universität München Dr. Friedrich Buder hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Tübingen erhalten. — Bernhard Stöckmann und Schulze, der berühmte Physiologe, leitet am 29. Dezember in voller Frische des Alters und Geistes seinen 80. Geburtstag.

Eine Jonzo-Ausstellung in Berlin.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Etwa 200 Werke österreichisch-ungarischer Kriegsmaler hat das k. u. k. Kriegspresssequatier zu einer Ausstellung in der königlichen Akademie der Künste zusammengetragen. Sie sind alle äußerlich verbunden durch den Schauplatz des Erlebten: durch die Jonzofront. Wie Karl Jansz Strobel in der Einleitung des Ausstellungskatalogs so handelt es sich bei der Jonzofront nicht um die reinste Kunstfertigkeit des Künstlers; gilt es nicht, eine Richtung, eine Schule, eine Mode zu beweisen. Nur die Gegenständlichkeit hat die Wahl bestimmt, die Sachlichkeit entschieden. Es ist also von vornherein inhaltlich schwebende Willkür, das künstlerische Experiment, ausgeschlossen worden.

Gegenstand der Ausstellung ist somit nicht das Subjekt des Künstlers, sondern das Objekt seines Vorwurfs: die in ihr furchtbaren Schlachten von den österreichischen Truppen selbstständig verteidigte Jonzofront von den Kärntner Bergen bis zum Adriatischen Meere. Vom Ungarn des Kün, dem nördlichen Ost- und Angetragte der Front, bis zu den Zügen von Grodo ziehen all die Verwicklungen an uns vorbei, die Jahrelang als Rudimentäre österreichischer Tapferkeit in den Kriegsbildern wiederkehren: Jütisch, Tolmeia, Canale, Biava, Göz, Karzeitz, Doboedo. . . die nun für immer der Geschichte angehören. Ein fast unbekanntes Land, das eigentlich erst der Krieg entdeckt hat und dem der Krieg, wenn er auch mit furchtbaren Stöße in den Dörfern und Städten gepulst hat, doch zum Segen geworden ist, indem er dem teilweise unfruchtbaren und ungenutzten Gebiete mit Menschen und Geldkraft zu Reize gebracht hat und Straßen, Bäume und Siedlungen angelegt hat.

Wir haben also nicht in erster Linie künstlerische Urteile zu fällen, sondern zunächst nur die Gegenständlichkeit des Dargestellten auf uns wirken zu lassen, die Wechselwirkung zwischen Menschlichkeit und der oft Mitleid erweckenden Schönheit oder Dürftigkeit der Landschaft und die stiftliche Idee des Kampfes, die das Ganze beherrscht. Daß darüber hinaus auch künstlerisch manches Bemerkenswerte und Feine abfällt, wird dankbar angenommen werden.

Die reichhaltigste Ausstellung hat Ferdinand Kamberger an der Front gemalt. Es ist ihm ein ganzer Saal zur Verfügung gestellt worden. Er führt uns vor allem das verschollene Göz und seine nähere Umgebung vor Augen. In überaus sorgfältiger und sicherer Zeichnung hat er die Schönheiten der alten Grafenstadt und die Verwüstungen der feindlichen Geschosse festgehalten und gerade durch diese Gegenüberstellung die erschütternden Wirkungen des Krieges besonders deutlich hervorgehoben. Seine Panoramen von den Schlachtfeldern von S. Michel und Göz und Doboedo sind auch landschaftlich seine Studien. Mehr auf die farbige Impression geht Karl Jahnke aus. Sein „Kager am

Dang des Kün“, seine Kriegesgefangenenstudien und Lagerbilder erkennen durch die Frische und Lebendigkeit der Inszenierung und des Vortrags. Der Vortritt der Gruppe ist ein Bild des Generals Boroevic, das eine tüchtige Charakterstudie darstellt. Auch Erzherzog Joseph Franz, Fürst Windischgrätz, Erzherzog Albrecht und zahlreiche andere Truppenführer sind von Schättenfäden gemalt worden, wenn auch nicht mit der geistigen Vertiefung wie bei Boroevic. Vortreffliche Bildnisse haben auch Hugo Boward, Viktor Hammer und Joseph Jost geliefert. Jener von Generalstabchef v. Urx, Hammer von Erzherzog Joseph, Jost von Oberst Paves und namentlich von Vintnerschützler Lanter. Ein besonderes künstlerisches Gebiet hat Joseph v. Biedich in den Arbeiterstudien in Ausmaß erobert, um, teilweise monumentale Wirkungen daraus zu schaffen. Ludwig Ferdinand Graf geht mit Parteil und Kreide dem Kriegskriegsleben und den Kampfszenen nach, während Alfred Jülich mehr allerdings materielle Augenblicke der Front in sicheren, kräftigen Strichen einfaßt. Frank, Karff, Koptal und Rippl-Ronavi erweisen sich als sichere Landschaftler teilweise eigener Art. Franz Maron als flatter Gruppenbildner, Viktor Schmitt als detailreicher und origineller Beobachter. Der Modernismus dieser Kriegsmaler dürfte wohl Oskar Laist sein, der in der „Guanate von Tolmeia“ ein Blatt eindringlicher Charakteristik geschaffen hat. Die Plastik ist spärlich vertreten. Am besten sind die Bilden des Erzherzogs Joseph und Boroevic von Franz v. Sidel und ein „Verwundeten-transport“ von Robert Franzes.

Carl Julius Salomonson.

Zum 70. Geburtstag des dänischen Gelehrten.

In diesen Tagen feierte Carl Julius Salomonson, einer der berühmtesten dänischen Ärzte und Bakteriologen, dessen Name sich auch bei seinen ausländischen Zeitgenossen des besten Klanges erfreut, seinen 70. Geburtstag. Die Worte, die der Jubilar einem feinen Kollegen, Professor Oskar Bloch, bei dessen Hofgeburtstag widmete. Sie sind Vertreter einer Zeit, als der Weg zum medizinischen Studium eine stoffliche Durchbildung erforderte, einer Zeit, als es ungenügend Schulmeistern noch nicht gelungen war, die akademische Tradition ganz und gar zu brechen. — diese Worte passen auch auf ihn selbst, der als erster Vertreter akademischer Tradition und Bildung anzusehen ist. Die dänische Bakteriologie setzte nach in den Kinderjahren, als Salomonson sich ihrer annahm und sie auf ihre jetzige Höhe hob. Es war einer der Maxime in seinem Leben, als er in Anwesenheit berühmter Gelehrten aus allen Ländern das Kopenhagener Serum-Institut einrichten konnte, das ganz und gar kein Wert war, und dessen erstes Direktor das nam auch niemand anders sein

Walhalla-Theater
 8 Uhr.
Erfolg über Erfolg.
Weihnachts-Spielplan
 nur bis 31. Dezember.
 Silvester besonders launiger Abend.
 Die gesamten Attraktionen unter gefl. Mitwirkung der Damen Fri. Annal Kühns und Martha Eggert.
 Neujahr I. Gastspiel der Operetten-Gesellschaft Curt Offers mit Gustav Bertram a. G.
 Marga Hiller, Else Tina, Hans Forstner u. a.
 Vorverkauf für Silvester und Neujahr eröffnet.
 Rasse 10-1/2 und 4-6.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle
Haararbeiten
 in allen Preislagen. Exquisite I. große Arbeit. Versand nach Einbindung einer Haarprobe.
Sauben-Rege
 Stück 1.25 Mark.
Kopfwasche
 moderne Frisuren.
Damenhaar.
 Ankauf a. ausgekammter
Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33 u. 79 I.
 Auskunftsstellen.
 Beyrichs-Grewe, Gr. Steinstr. 31 I.

Abfuhr-Institute
 Reinhardt I. Tel. 5297
Emil Banse, Halle, Tel. 5297
Beerdigungs-Institute
 M. Warkel, St. Stephanstr. 4.
Bilderrahmen-Fabrik
Joh. Meude, Mittelstr. 4, Tel. 2821.
Bürostwaren
 A. Kunzemann, Leipziger Str. 25, Westendstr. 2669.
Einrahmungen
 Joh. Meude, Mittelstr. 4, Tel. 2821.
 G. H. Meck, Gr. Steinstr. 69.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörper, Klingel- u. Tel.-App., Umform. all. Ges.- u. Petroleumlampen f. Elektr.
 Franz Berger, W. d. Hammerstr. 13, Tel. 2332.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Klingel-, Telefon-, Blitzableiter- u. Beleuchtungskörper.
L. Risslaud, Dresdenstr. 26, Tel. 1231. Gebrüder 1872.

Künstliche Zähne, Seiner massige Preise.
 Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen, Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer, (vorm. Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Kaufgesuche
 Wir kaufen laufend
Rübensamenspreu u. Rübensamensstroh
 mit besten aus Angebot. Freigabe bewirken wir selbst.
 Futtermittel- u. Getreide-Handel, A.-G., Magdeburg, Bahnhöfstr. 15, I. Fernr. 7170 u. 7182.

Alteisen
 kaufen laufend zu hohen Preisen
Rud. Eckhardt & Co.
 - Telephon 6376 - Halle a. S. - Telephon 6376 -

Wir benötigen dringend für unser Tagesheim
1 Sofa, 2 Waichstühle, 2 Nachtschrankchen u. 1 Kleiderschrank.
 Angebote unter Angabe des Preises an unsere Geschäftsstelle: Wilhelmstr. 6, Tel. 365 abholen.
Jugendhilfe.
 Harmonium, gut erb., bef. zu kaufen gef. Off. u. R. 5273 an die Expeditions-Meyer Zeitung.

Abonnements- und Anzeigen-Annahmestellen

der **Saale-Zeitung**
 Haupt-Geschäftsstelle, Gr. Brauhausstr. 17.
 Zweigstelle Gr. Ulrichstr. 62, Ecke Schulstr., Tel. 1103.
 Otto Heudel, Gartenbuchhandlung, Joh. Gullow Ehlers, Marktplatz 24.
 Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Gr. Ulrichstr. 63 I.
 Rudolf Hoffe, Annoncen-Expedition, Brüderstr. 4.
 F. Willi Bennemann, Jägerneuegasse, Ecke Landwehrstr. u. Riemerstr. 11.
 Max Müller, Jägerneuegasse, Leipziger Str. 84.
 Oskar Hübnerberger, Jägerneuegasse, Bernhardsstr. 51 (Südtr.-Ecke).
 Ernst Trenfingner, Buchbinderei, Triftstr. 24.

Apollo-Theater
 Nur noch 3 Aufführungen!
 Abends 7,8 Uhr:
Das Glücksmädel.
 Operettenposse i. 3 Akt. v. H. Heilmann u. O. Schwarz.
 Sonnabend, 29. Dez., nachts 11,4 Uhr.
 Zum letzten Male:
Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging.
 Kleine Probe: 10.11.-0.30
 2 Kinder 1 Bilet.
 Vorverkauf ab heute von 9-1 u. 5-7.

Stadttheater
 Sonnabend, d. 29. Dez. 1917, nachmittags 3/4, Uhr
Aschenbrödel
 abds. 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr
Tannhäuser
 von Richard Wagner.
 Sonntag nachm.: Aschenbrödel.
 Sonntag abend: Urdine.
 (Mittwoch nachmittags 10 Uhr)

Volkbildungs-Verein
 29. Dez. 8 abds. Thalia I. "Tsingtau und Japan" Lichtb.-Vortr., Mittl. 15 Pfg. Gäste 60 bzw. 75 Pfg.

Zu verkaufen
Zinshaus, 7%
 nahe Kurort, mit herrlichem Garten, zu verk. St. S. U. 546 an d. Str. d. St. Gr. Ulrichstr. 52

Brennholz
 klein geschnitten, in Ladungen, Rufen und einzeln, auch frei Haus, verkauft.
 Th. Fischer, p. G. Lindner, Fernstr. 4920.

Gut sitzende Korsetts
 empfiehlt
 H. Schneck, Gr. Steinstr. 84

Drahtglieder-Treibriemen
 mit weicher Lauffläche
 PATENT KAUFSS

Beste Kraftübertragung
 bei vorwiegend gleichmäßigem Lauf
 Glatte Lauffläche
 Zahlreiche Nachbestellungen bestätigen die bis jetzt unveränderte Brauchbarkeit
 Verlangen Sie Broschüren von
Lothar Herrmann, Dresden-A. 24

Offene Stellen
Bei Apotheken und Drogerien
 zu einjährig. tüchtig. Verkäufer aus der pharmazeutischen Industrie
als Vertreter
 für Halle a. S. und Umgegend von größerem Leitungsfähigen Werk gesucht. Angebote unter I. S. 7755 an Rudolf Mosse, Berlin S. 28, 19.

Anf. junger Mann
 zum Verkauf von Büchern und Zeitungen an den Elternwohnort sofort gesucht.
 Konrad Hirt, Buchhandlung, Halle.
 Gehalt per 1. Febr. ein bess. Mädchen
 oder einfache Stütze, die gut kocht, häusliche Hausarbeit macht, f. kleinen Haushalt ohne Kinder. Stellung sehr angenehm.
 Frau M. Becker, Leipziger Str. 14

gebildetes Fräulein
 welches gleichzeitig die Schularbeiten beaufsichtigen muß, Meldungen 2-4 Uhr Neue Promenade 15, II.

Empfangsdame.
 Meldungen erbiten
Samson & Co., G. m. b. H.
 Poststr. 9/10.

Gut sitzende Korsetts
 empfiehlt
 H. Schneck, Gr. Steinstr. 84

Benkenstein's
 Akad. Musik-Institut, Ludwig-Wucherer-Str. 46.
 Vollständige Ausbildung in Klavierspiel, Gesang, Theorie für Haus und Beruf.
Belz-Garnituren
 werden sofort modern und billig umgearbeitet.
Velourhüte in groß. Auswahl
 herabgesetzte Preise
 Anna Lehmann, Steinweg 20, Buchsachstr.

Familien-Nachrichten.
Gertrud Mangold
 Arthur Gödel
 Verlobte
 Halle a. S. z. Zt. auf Urlaub.

Margarete Mangold
 Georg Benneke
 Verlobte
 Halle a. S. Merseburg a. S.
 Weihnachten 1917.

Am 24. Dezember verschied nach langem, schwerem Leiden mein junger Angestellter
Herr Kurt Nickell.
 Seine treue und freudige Pflichterfüllung und die angenehme Art seines Auftretens sichern ihm bei meinem Hause und seinen Mitarbeitern ein allezeit freundliches Gedenken.
 Halle, den 27. Dezember 1917.
Reinhold Steckner.

Nachruf!
 Am Sonntag, den 23. d. Mts., mittags, verschied nach mehrwöchentlichen Leiden an den Folgen eines unglücklichen Falles unser lieber Freund, Kollege und Vereinsbruder, der Lehrer im Ruhestande
Herr Otto Grabau,
 zuletzt Lehrer in Wiesena, Kr. Doltzsch, im 69. Lebensjahre. — Die mit ihm engverbundenen Kollegen und Vereinsbrüder betrauern sein Hinscheiden u. bewahren ihm ein ehrendes Andenken.
 Halle, am 28. Dezember 1917.
Der Lehrer-Emeriten-Verein.

Am 25. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrtester Vorsitzender, der Kamerad
Friedrich
 im 76. Lebensjahre.
 Gross ist sein Verdienst, das er sich um uns erworben, indem er den Verein nach allen Richtungen würdig vertreten und zu Achtung und Ehren gebracht hat, sodass sein Name vorbildlich bei uns weiterleben wird.
 Die Beerdigung findet am 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Krieger-Verein Germania von Halle u. Umgegend.
 Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Frau Oberstabsarzt Dr. Knorr
 nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.
 Die am 7. Januar 1918 fälligen Zinsscheine unserer 3%, und 4%igen Hypothekendarlehen sind bereits jetzt und die zum 31. Dezember dieses Jahres ausgetretenen Hypothekendarlehen von letzterem Tage ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, in Halle a. S. bei dem Halleschen Bankverein von Kullisch, Haempel & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien eingelöst.
 Die Einlösung aller mit Prämien ausgetretenen Hypothekendarlehen erfolgt nach dem 1. März 1918 nur noch in Gotha und Berlin bei unseren Kassen.
 Gotha, den 28. Dezember 1917.
 Deutsche Grundcredit-Bank.

100 qm Werkstätt ob Lagerräume,
 dazu 50 qm Stellerräume zu vermieten.
 1 weitr. Wagen
 1 Kaffeehütte zu verkaufen
 Sändelstr. 29. post.

Patentanwaltsbüro Sack Leipzig
 Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann

Vermietungen

Neue Promenade 1, 1
 5-Zimmerwohnung, Schlafz. u. St. u. K., Gasheizung, Bad und W.C. zum 1. Januar 1918 zu vermieten.
 Näheres Gr. Brauhausstr. 17. (Hauptfont.)

Vermischtes

Zur gefl. Beachtung!
 Bei der Einsetzung von Offerten auf Stellen-Angebote werden mitunter Original-Zeugnisse beigelegt, welche sehr leicht abzunehmend kommen können. Wir empfehlen den Bewerbern daher, diese Offerten nur **Zononia-Abschriften** beizulegen.
 Die Anzeigen-Abteilung.

